

Wenig, Eva (2024). Christlich-Islamisches Teamteaching. Eine Studie zu einem religionskooperativen Unterrichtssetting als Basis interreligiöser Lernprozesse. Religiöse Bildung kooperativ, Band 4. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. ISBN: 978-3-8471-1727-8. 295 Seiten.

Jasmin Kriesten

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (jasmin.k.kriesten@fau.de)

Mit der Konzentration auf Christlich-Islamisches Teamteaching setzt die vorliegende Forschungsarbeit äußerst relevante Maßstäbe für interreligiöse Lehr- und Lernprozesse im Religionsunterricht an Regelschulen. Eva Wenig, ausgebildete Lehrerin für Deutsch und katholische Religion in Österreich, formuliert in ihrer Dissertationsschrift das klare Ziel, wegweisende Impulse für die Forschung hinsichtlich des Teamteachings in interreligiöser Perspektive – speziell in der Begegnung von christlich-islamischen Lehrer*innentandems – zu generieren. Dieses Vorhaben gelingt auf theoriebasiertem und empirischem Wege in vielfältiger Weise. Der Fragestellung angemessen verortet sich die Studie innerhalb der Fachdidaktischen Entwicklungsforschung, womit durch einen „iterativen Prozess erlaubt [wird], neue Unterrichtskonzepte zunächst zu entwickeln, anschließend in der Praxis zu erproben und schließlich zu evaluieren“ (S. 21). Dieses Vorgehen bietet sich an, um – eingebunden in das seit 2017 laufende Forschungsprojekt ‚Integration durch interreligiöse Bildung‘ des Instituts für Katechetik und Religionspädagogik der Universität Graz – „weiterführende Untersuchungen im Bereich des interreligiösen Unterrichts“ (S. 14) anzustoßen.

Die außerordentliche Relevanz des Forschungsvorhabens ist deutlich: Religiöse und weltanschauliche Pluralität in Gesellschaft und Schulen sind längst weit oben an der Tagesordnung religionspädagogischer Bemühungen und der Diskurs über interreligiöse Bildungsprozesse und Ansätze ist auf interkonfessioneller und -religiöser Ebene breit gefächert. Für den Religionsunterricht gehen diese Entwicklungen mit Chancen und Herausforderungen einher, die, so Eva Wenig, konstruktiv genutzt werden sollten, „damit Vorurteile reflektiert und ein friedliches Miteinander gefördert werden können“ (S. 93). Mit dem Fokus auf die Weiterentwicklung und Impulsgebung hinsichtlich des Teamteachings in christlich-islamischer Kooperation wird ein theoretisch und empirisch gestützter unverzichtbarer Schritt hin zu einem adäquaten Umgang mit den gegebenen Chancen und Herausforderungen gegangen.

Die Forscherin konzentriert sich auf die Rolle der Lehrkräfte und setzt sich das Ziel, „interaktionale Aspekte“ (S. 20) im konfessionellen Religionsunterricht zu erheben, um daraus abgeleitet „lokale[...] Lehr-/Lerntheorien [...] für einen zweiten Forschungszyklus“ (S. 20) zu entwickeln. Diese beiden Ziele stehen in engem Zusammenhang mit der tiefgehenden Analyse zum aktuellen Stand interreligiösen Lernens und interreligiöser Bildung auf Basis einschlägiger Literatur.

Die Herangehensweise diesbezüglich ist eingängig: Vorausgesetzt werden – wie im interreligiösen Diskurs meist üblich – die fünf Grundmodelle zum Verhältnis der Religionen. Es schließen sich wichtige Einordnungen der Zieldimensionen interreligiösen Lernens an, wobei die Autorin schlüssig für eine Verschmelzung von Wissenserwerbs, Perspektivenwechsels und religiöser Identität plädiert und dies auch als Forschungsgegenstand ihrer Studie herausstellt. Insbesondere in diesen ersten Kapiteln bleibt die Darstellung stellenweise stark referierend und enthält wenige konkrete Beispiele zur Illustration der ausgeführten Konzepte. Dies betrifft beispielsweise die angesprochene Darstellung der fünf Grundmodelle des Verhältnisses der Religionen sowie die Diskussion der religionspädagogischen Begriffe. Eine stärkere Einbindung von Fallbeispielen oder schulpraktischen Szenarien – besonders in

Bezug auf die häufig erwähnten und beschreibungswürdigen Vorurteile und Stereotypisierungen – hätte hier die Anschaulichkeit erhöht und die Relevanz der Theorie für die Praxis noch deutlicher gemacht.

Es gelingt der Forscherin, ihre literaturbasierten Erkenntnisse in strukturierende und pointierte Schemata zusammenzuführen, die als grundlegend für den Forschungszyklus angesehen werden können („Implikationen für die Spezifizierung und Strukturierung des Christlich-Islamischen Teamteachings“, z.B. S. 89). So wird beispielsweise treffend aus den theoretischen Vorüberlegungen zu Formen des (multi-)professionellen Zusammenarbeitens Konsequenzen für die Studie und Christlich-Islamisches Teamteaching im Allgemeinen herausgearbeitet (S. 122). Diesbezüglich ist besonders hervorzuheben, dass die Lehrpersonen sinnvollerweise in die Konzeption der Unterrichtsreihen eingebunden und hierfür in Workshops ausgebildet wurden. Dies ist vor allem in Hinblick auf zukünftige Praktiken der Zusammenarbeit zwei oder mehr Lehrpersonen angemessen und wegweisend.

Besonders erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch die gewählte methodische Anlage der Studie. Die Verbindung von teilnehmender Beobachtung, Videoanalyse und dokumentarischer Methode stellt nicht nur eine methodische Triangulation im engeren Sinne dar, sondern erlaubt es, das Unterrichtsgeschehen aus unterschiedlichen Perspektiven tiefenhermeneutisch zu erschließen. An einigen Stellen wäre eine Vertiefung der theoretischen Fundierung der gewählten Methoden wünschenswert. Besonders in der ausführlichen Ergebnisanalyse und -interpretation wird bemerkenswerterweise aber nicht bei deskriptiven Beschreibungen verharrt, sondern durch eine reflektierende Interpretation der videografierten Unterrichtssequenzen auch implizites Professionswissen sowie latente Orientierungsrahmen der Lehrpersonen sichtbar gemacht. Die dokumentarische Methode nach Bohnsack erweist sich dabei als gewinnbringend, da sie die Anschlussfähigkeit empirischer Einsichten an übergreifende didaktische Fragestellungen gewährleisten kann. Das analytische Vorgehen überzeugt durch Transparenz und forschungslogische Stringenz – besonders vor dem Hintergrund der komplexen Interaktions- und Aushandlungsprozesse im interreligiösen Kontext.

Einen originellen Beitrag leistet die Studie in der Beschreibung von Interaktionen in realen Unterrichtssituationen. Die videobasierte Analyse eröffnet dabei einen detaillierten Blick auf nonverbale Kommunikation, implizite Rollenzuschreibungen und Mikroprozesse interreligiöser Aushandlung. So offenbart die Sequenz zur Thematisierung von Polygamie, wie Schüler*innen durch diskursive Rahmungen in Rollenpositionen gedrängt werden, die „einen Reflexionsprozess in Gang [...] setzen“ (S. 232) sollen. Diese genaue Beschreibung von Interaktionsverläufen liefert wertvolle Hinweise für eine religionsdidaktische Reflexion über Authentizität, Grenzverläufe religiöser Rede und dialogische Öffnungen.

Die empirischen Befunde zeigen deutlich, dass gelingende Teamarbeit im interreligiös ausgerichteten Unterricht stark von der „persönliche[n] Einstellung zum eigenen Unterricht“ (S. 181), der jeweiligen Reflexionsfähigkeit und theologischer Positionierung der beteiligten Lehrkräfte abhängt (S. 268). Dabei wird die Notwendigkeit deutlich, kooperative Unterrichtssettings sorgfältig vorzubereiten und nicht als selbstverständlich dialogisch funktionierend zu betrachten (S. 248ff).

Ein wertvoller Beitrag liegt dabei auch in der Typisierung der verschiedenen möglichen Kooperationsformen. Eva Wenig zeigt differenziert auf, dass nicht jede Form des Teamteachings zu gleichberechtigter Ko-Konstruktion führen muss, sondern dass auch andere, pragmatischere Formen – etwa rollendifferenzierte Ko-Präsenz – bedeutsame Lernimpulse setzen können (S. 196). Diese Beobachtung rückt den Fokus weg von normativen Idealvorstellungen hin zu realistischen und dennoch didaktisch tragfähigen Kooperationsmodellen.

Insgesamt legt Eva Wenig mit ihrer Dissertation eine fundierte, methodisch anspruchsvolle und zugleich praxisnahe und deshalb für den Diskurs beachtenswerte Studie vor. Ihre Arbeit markiert einen Meilenstein für die empirische Erforschung kooperativer Religionsdidaktik im interreligiösen Kontext und liefert substanzielle Grundlagen für die weitere Forschung und Entwicklung (inter-)religiöser Bildung in einer pluralen Gesellschaft und Schullandschaft.